

1. Januar

Das unabhängige Plattenlabel Rough Trade wird in London gegründet. Enorme Wirkung auf die Musikwelt, etwa durch The Smiths.

26. Juli

Louise Brown wird nahe London geboren. Sie ist das erste Kind, das außerhalb des Mutterleibes gezeugt wurde – in einem Reagenzglas.

7. August

Baden-Württembergs CDU-Ministerpräsident Hans Filbinger tritt wegen Todesurteilen als Nazi-Jurist zurück. Nachfolger: Lothar Späth.

## 30jahre@taz.de

Liebe taz-Leser!  
Am 27. September 1978 erschien die erste Nullnummer der taz. Die Titelseite sehen Sie rechts. Auf dem Titelkopf steht „22. September“. Es dauerte fünf Tage länger, denn es gab zu viel zu diskutieren. Aber man lernte daraus, und seit dem 17. April 1979 erscheint die taz täglich. Zum 30. Jahrestag unserer Nullnummer legen wir Ihnen heute eine 60-seitige Sonderausgabe vor: „30 Jahre. 30 Ereignisse.“ Es ist der Auftakt von spannenden Monaten, die am 17. April 2009 mit dem taz-Kongress „30 Jahre taz“ und der ersten Ausgabe der neuen Samstagsausgabe mit der „sonntaz“ kulminieren. Ein Hinweis ist uns wichtig: Diese Chronik kann und will keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Dennoch hoffen wir, dass Sie das finden, was Ihnen besonders wichtig ist. Und das entdecken, womit Sie nicht gerechnet haben und worüber Sie sich besonders freuen.

Für die Redaktion:  
Thilo Knott und Peter Unfried

Was war gut, was fehlt? Bitte sagen Sie uns Ihre Meinung: 30jahre@taz.de

## AKS kritisiert Grüne

Edgar Klementz, früher Mitglied des „Arbeitskreises Strahlenschutz“ (AKS) in Freiburg, hat die heutige Anti-Atom-Politik der Grünen scharf kritisiert. „Die Grünen haben sich dieses Feld als eigenes Thema von der SPD klauen lassen“, sagte Klementz in einem Interview mit der taz. Auch bei anderen Themen wie etwa der Klimaerwärmung vermisste er, „dass die Grünen Vorreiter sind, die diese Zukunftsthemen besetzen, entschlossen, nicht nur mit ein paar Statements“, betonte Klementz.

Vor 30 Jahren hatte der heute 54-jährige mit seinem AKS-Mitkämpfer Joachim Schnorr zum Thema Uranabbau in Deutschland recherchiert und war daraufhin bei Baden-Baden von der Polizei verfolgt worden. Schnorr saß einige Zeit wegen „versuchten Totschlags“ in Untersuchungshaft.

Klementz unterstrich, er habe beim Skandal um die Mischstände beim niedersächsischen Atommülllager Asse „wenig von den Grünen gehört“. „Das ist wirklich enttäuschend. Deswegen muss man sie nicht wählen.“ Zugleich bezweifelte er, ob der Einsatz gegen ein Wiederaufleben der Atomenergie wieder zu einem Aufschwung der Grünen führen könnte: „Das mag ich nicht ausschließen“, sagte Klementz, „aber ich sehe derzeit keine Initiative bei den Grünen.“ Die Probleme der Atomenergie seien „weiter ungelöst“.

Klementz lebt in Freiburg und gestaltet in einem eigenen Büro Bücher. GES interview SEITE 6

# die Tageszeitung

Preis: DM 1,- Null-Nr. 1 Freitag, 22. September 1978

England

## Astrid Proll

FRANKFURT/LONDON (taz). Astrid Proll, die letzten Freitag von einer Spezialeinheit der englischen Polizei in London festgenommen wurde, befindet sich nach wie vor in Auslieferungshaft. Über ihr Leben in London und die Ereignisse nach ihrer Verhaftung haben wir mit Karin Monte gesprochen, die als ihre enge Freundin verschiedenen Verdächtigungen in der Presse ausgesetzt war.

Bericht auf Seite 3

Nicaragua



Foto: AP

Herbstmanöver '78

## Jäger stoppt Nato

NCRNBERG. Die Unversehrtheit seines Jagdreviers war einem 45-jährigen Jagdpächter aus Treuchtlingen entschieden wichtiger als die ungehinderte Durchführung des gerade stattfindenden Herbstmanövers. Er trank sich etwas Mut an, setzte den Tirolerhut auf und stellte sich mit scharfgeladenem „Drilling“ unerschrocken einem Konvoi aus Panzern, Jeeps und LKW's entgegen, der gerade über ein Feld auf sein Jagdrevier zurollte.

Dabei drohte er, auf die anführende Offiziertruppe zu schießen, falls der Konvoi in sein Revier einfahren würde. Da weder Kriegsgefangene noch Totschützen im Generalstabsplan vorgesehen waren, wußte sich die derart abrupt aus ihrem Kriegsspielerszene, schwerbewaffnete Truppen nicht mehr selbst zu helfen. Die Polizei wurde geholt. Von da an nahm alles seinen rechtsstaatlichen Gang. Verhaftet wurden nicht die Soldaten wegen Hausfriedensbruch, sondern der Jagdpächter. Über das Ausmaß der Revierschäden liegen bis jetzt noch keine Meldungen vor...

Bericht auf Seite 15

„Der Sturm auf den Nationalpalast“ von Gabriel Garcia Marquez, Seite 8



Blick durchs Schlüsselloch S.

## Magazin

Peep-Show

Portugal

Portugal

Portugal

Portugal

## Strahlender Schwarzwald

FREIBURG (AKS/taz). Seit dem 5. September dieses Jahres sitzt Joachim Schnorr, Mitglied des Arbeitskreises Strahlenschutz (AKS) in Freiburg in Untersuchungshaft. Die Anklage lautet „versuchter Totschlag“.

Im Zusammenhang mit einer fotografischen Erkundungsfahrt auf dem Gelände der bundesgenannten Uranabbau-Gesellschaft, Saarberg-Interplan in Gernsbach/Baden-Baden soll er versucht haben, zusammen mit Edgar Klementz, ebenfalls Mitglied des AKS, einen Mitarbeiter der Interplan „mit Tötungsabsicht“ zu überfahren. Die Interplan war vom AKS in letzter Zeit mehrfach beim wilden Abkippen radioaktiven Gesteins beobachtet worden.

Bericht auf Seite 12

## Somoza: Alles unter Kontrolle Bürgerkrieg beendet

MANAGUA (taz, Liberation, dpa) in Nicaraguas Hauptstadt Managua ließ Diktator Somoza am Donnerstag verkünden, daß die Nationalgarde die Kontrolle über das ganze Land zurückgewonnen habe. Nach Augenzeugenberichten sieht dies folgendenmaßen aus:

In den zurückeroberten Städten Leon und Masaya sind von der Guardia Nacional schreckliche Massaker an der Bevölkerung verübt worden: Junge Männer wur-

den in Lastwagen vor die Stadt gebracht, sodann gezwungen, sich ihre Gräber zu schaufeln und schließlich ermordet; eine Gruppe Flüchtender wurde außerhalb der Stadt in einen Hinterhalt gelockt und vom Hubschrauber heraus erschossen.

Erzbischof Espinosa erklärte angesichts des Vorgehens der Guardia Nacional: „Für das, was hier geschehen ist, fehlen mir einfache Begriffe.“

Dennoch leistet selbst in Leon die Bevölkerung gemeinsam mit sandinistischen Guerilleros weiterhin Widerstand: Die Stadt Chinandega wird immer noch von der Befreiungsbewegung gehalten, während die Situation in Jinotepé, Esteli und in Diriamba unklar ist, wo die Guerilla zumindest aber noch einige Stadtteile besetzt hält.

Bericht auf Seite 15

„Der Sturm auf den Nationalpalast“ von Gabriel Garcia Marquez, Seite 8

## Howaldtswerke

HAMBURG/KIEL (taz, Reuter). Gegen die drohenden Entlassungen bei den Howaldtswerken Deutsche Werft AG (HDW) in Hamburg haben gestern 4000 Beschäftigte der Werke Rosau und Reihertstieg drei Stunden lang die Arbeit verweigert. Spontan demonstrierten sie gegen die Pläne des HDW-Vorstandes, in Hamburg vorerst 1500 Arbeiter zu entlassen. Der Schiffsreparatur soll insgesamt, das Werk Reihertstieg geschlossen und die Reparaturarbeiten um 20% gesenkt werden.

Nach Meinung einiger Arbeiter geht der Trend zur Zeit dahin, die verschiedenen HDW-Werken in Hamburg an Blöhm & Voigt zu verkaufen. Offenbar ist die Salzgitter AG, die mit 70% an der HDW beteiligt ist, nicht bereit, die 4000 Arbeitsplätze in Hamburg zu erhalten. Ein Grund für die Arbeiter, sich erstmals nach vielen Jahren zu wehren.

## Der Vorstand kann gehen Wir bleiben bestehen

Bei den Betriebsversammlungen am Dienstag und Mittwoch war dann auch die Beteiligung entsprechend hoch. Schon am ersten Tag gab es 25 Wortmeldungen. Reden konnten jedoch nur 12 Kollegen, weil die Betriebsleitung durch langgezogene Beiträge die restlichen 23 nicht zu Wort kommen ließ. Der sonst übliche Beifall für die Betriebsleitung fiel diesmal vollkommen aus. Die Betriebsleitung entschloß sich, für ihre Arbeitsplätze zu kämpfen.

Am Donnerstag wurde die Arbeit im Werk Reihertstieg gar nicht erst aufgenommen. Einer der Arbeiter berichtete: „Gleich am Morgen gab es eine spontane Demonstration, an der 60% der Leute teilnahmen. Die Leute vom Werk Reihertstieg, das ein paar Kilometer entfernt liegt, sind im Autokorso durch den Hafen zum Werk Rosau gefahren. Einige sind sogar im strömenden Regen zu Fuß gekommen. Wir

haben uns alle um halb neun getroffen und sind mit verschiedenen Plakaten durch das ganze Werk zum Hauptgebäude gezogen, wo der Vorstand mit dem Betriebsrat verhandelte. Wir riefen: „Drehen sie die Lichter aus, holen wir die Hämmer raus!“. Wenn wir fest zusammenstehen, brauchen wir nicht stempeln gehen.“ Die Kundgebung war um halb zehn beendet, und wir machten dann eine ausgiebige Frühstückspause. Die Diskussionen hielten noch den ganzen Tag über an.“

Auch in Kiel soll das Werk Dieckhoff, ebenfalls eine Reparaturwerft, geschlossen und 500 Leute entlassen werden.

Auf einer Betriebsversammlung am Mittwoch warf der Werkschef Henke den Kollegen schlechte Arbeitsmoral vor. „Warum sollten wir Moral haben? Sie haben ja auch keine!“ rief ihm ein Kollege zu.

## aktuelle

Hamburg, am 20. August 1978

Hamburg, am 20. August 1978

Hamburg, am 20. August 1978

Hamburg, am 20. August 1978

Hamburg, am 20. August 1978

## „Alles wurde planar diskutiert“

taz: Herr Hartmann, Sie waren von 1985 bis 1987 der erste „Freigestellte“ der taz, praktischer Chefredakteur. Und Sie waren 1978 an der Nullnummer beteiligt. Gefällt Ihnen die Seite 1?  
Thomas Hartmann: Na ja, wir waren ja heilfroh, dass wir sie überhaupt zustande gebracht haben. Allein diese Ausgabe zu machen hat fünf Tage gedauert, etwa 100 Leute mussten entscheiden, was von der Masse an Manuskripten konkret

gedruckt wird, und das fast immer basisdemokratisch. Alles wurde planar diskutiert. Denn wir hatten eine unglaubliche Scheu vor Autoritäten.

Im Editorial heißt es: „Vier Tage haben wir uns für Diskussionen Zeit gelassen. Das war wichtig.“

Es waren eben 50 Leute in der Zentralredaktion in Frankfurt am Main, die vor allem politisch engagiert waren. Kaum jemand hatte eine journalistische Vorbildung. Das Handwerk fehlte.

Alle journalistische Stümper? Wir hatten damals das Prinzip der Betroffenen-Berichterstattung, dass

auch die in den einzelnen Städten schreiben sollten, die selber von einer Entwicklung betroffen waren. Von außen sollten die Berichte kommen, doch wir in der Zentralredaktion mussten entscheiden, was ins Blatt kommt.

Da ist Streit programmiert. Ja, zumal wir ja alle verschiedene politische Positionen hatten. Deshalb rangen wir zum Teil um jedes Wort, denn in ihnen spiegelten sich ja, wie bei Parteien, die politischen Positionen.

Die Meldung über die Werften klingt so, als erhofften die Redakteure die nahe sozialistische Revolution.

## Jäger verlor Lappen

Nicht ganz korrekt war die Berichterstattung der taz über den renitenten mittelfränkischen Jäger, der ein Nato-Manöver störte. Weder kam der Jagdpächter aus Treuchtlingen, noch fand der Vorfall dort statt. Der 45-jährige war vielmehr aus Hechlingen. Seinen Auftritt mit der Waffe vor den Militärfahrzeugen und Schlittenhart, wie eine Recherche 30 Jahre später ergab. Unerwähnt blieb auch, dass er sich kurze Zeit später für sein Auftreten bei dem Offizier entschuldigte, der das Manöver leitete.

Der Jagdpächter ist vor einigen Jahren in seinem Dorf an Krebs gestorben. Über den Vorfall, der ihn auf die erste Seite der Nullnummer der taz brachte, will seine Witwe nicht mehr reden. Es habe eine Verhandlung gegen ihren Mann gegeben, sagt sie bei einem Anruf der taz. Der Führerschein ihres Mannes sei ihm abgenommen worden. Mehr aber will sie darüber nicht sagen: „Das lassen wir sein“, sagte sie am Telefon, „da wird nicht dran gebuddelt.“

Ein alter Dorfnachbar des Jägers erinnert sich, dass diese Geschichte „schnell in Vergessenheit geraten“ sei – vielleicht auch, weil später keine Manöver mehr in dieser Gegend stattgefunden hätten. Der Jäger habe später immer „sofort abgewiegelt“, wenn das Gespräch auf diese Tat gekommen sei. Für

ihn und seine Familie sei es „schon a bisserl peinlich gewesen“. Dennoch sei auch ab und zu im Wirtshaus darüber gefeicht und gelacht worden.

Von einer möglichen Strafe für den Pächter sei „nichts an die Öffentlichkeit gedrungen“, so der Nachbar – womöglich auch, weil der Jagdverband damals „mitgespielt“ haben könnte, so die Vermutung des Hechlingers. Den Jagdschein habe der Manöverstörer jedenfalls behalten dürfen. Er habe seinerzeit eben „a weng getrunken gehabt – wie das Jäger halt so machen“. „Es war wie ein Aprilscherz. Aber es war kein Aprilscherz.“

PHILIPP GESSLER

Die Gründungs-tazler verstanden sich meist als Linke, einige auch recht traditionell, die meisten allerdings eher als linke Spontis. Wir sahen die Zeitung als ein Instrument der Gegenöffentlichkeit für eine revolutionäre Bewegung.

Das Thema Frauenbewegung fehlt. Wurden die Frauen ausgebootet? Sie waren zumindest nicht die Stärksten. Frauenthemen fehlten am meisten in der ersten Ausgabe.

INTERVIEW: PHILIPP GESSLER  
THOMAS HARTMANN, 61, war von 1985 bis 87 der erste Chefredakteur der taz. Heute organisiert er die taz-Reisen in die Zivilgesellschaft.

## Inhalt

1978 Ralf Leonhard: Dora María Téllez und die Revolution in Nicaragua Seite 3

1979 Bahman Nirumand: „Der Schah ist am Ende. Unser Sieg steht bevor“ Seite 4

1980 Philipp Gessler: Mitglied Nr. 1. Die Grüne Gertraud Winkler Seite 6

1981 Helmut Höge: Eine kleine Geschichte der Hausbesetzung Seite 8

1982 Bernhard Ulrich: „Ich habe nur vor dem Waldsterben gewarnt“ Seite 10

1983 Martin Dannecker: „Freddie Mercury gab Aids ein Gesicht“ Seite 12

1984 David Denk und Steffen Grimberg: Die Top 32 der Privaten Seite 14

1985 Michaela Melián: Fischer wird Minister, Deutschland langweilig Seite 16

1986 Harald Schumann: Tschernobyl und Aufstieg der Aufklärung Seite 18

1987 Anja Maier: Die Nacht der Nazis in der Ostberliner Zionskirche Seite 21

1988 Rocko Schamoni: „Es war für mich ein sehr hässliches Jahr“ Seite 22

1989 Christian Semler: Die Revolution verkommt zur „Wende“ Seite 24

1990 Franz Beckenbauer: Der Fußball und die deutsche Einheit Seite 26

1991 Bettina Gauss: Was wurde eigentlich aus Somalia? Seite 28

1992 Ulrich Guttmair: Von Rostock-Lichtenhagen zu Daniel Goldhagen Seite 30

1993 Wolf-Dieter Vogel: Die „unkontrollierte Widerstandspressen“ Seite 32

1994 Dominic Johnson: Der schnellste Massenmord der Welt: Ruanda Seite 34

1995 Manfred Kriener: Der Kampf von Greenpeace gegen Shell Seite 36

1996 Wolfgang Löhr: Im Anfang war das Schaf. Und es hieß Dolly Seite 38

1997 Erich Rathfelder: Die Pazifisten und der Balkankrieg Seite 40

1998 Mathias Bröckers: Warum er Google von Anfang an benutzt Seite 41

1999 Was brachte der Battle of Seattle? Drei Teilnehmer berichten Seite 42

2000 Sabine am Orde: Deutsche oder Türkin – welchen Pass? Seite 44

2001 Christian Semler: Der 11. September und die Suche nach dem Bösen Seite 46

2002 Nicole Janz: Sex gegen Geld? Die Protokolle der Frauen Seite 48

2003 Ulrike Herrmann und Stefan Reinecke: Die Linkspartei-Agenda Seite 50

2004 Dirk Knipphals: Sven Regener – und Deutschland ist okay Seite 52

2005 Georg Blume: China – die erste Ökodiktatur der Welt Seite 55

2006 Nick Reimer und Peter Unfried: Leben mit dem Klimawandel Seite 56

2007 Jürgen Kiontke: Wie die New Economy heute noch wirkt Seite 58

2008 Richard Nöbel: Einmal besuchte ich von Rom aus eine Freundin Seite 59

## Impressum

Art-Konzept: Stefan Affentranger  
Art-Directorin: Nadine Fischer  
Bildredaktion: Elke Seeger  
Redaktion: Thilo Knott, Peter Unfried  
Recherche: Brigitte Marquardt, Eva Berger, Karoline Weiß, Nadja Busch, Mareike Härtling  
Korrektur: Matthias Fink  
Repro: Maria Jessel, Claudia Benders, Christian Uhle  
Anzeigen: Margit Jöhnk. Danke an alle.